

Neujahrsempfang 2014
9. Januar 2014
Rede von Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß
- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Gäste,

„Gerade die Finanzsituation bereitet uns größere Sorgen als jemals zuvor. Wie fast alle Städte in Deutschland leidet Zwickau unter sinkenden Einnahmen bei gleichbleibenden oder sogar leicht steigenden Ausgaben. Es erscheint derzeit fast unmöglich, den Haushalt <...> ausgeglichen zu gestalten. Wichtige Projekte, die unsere Stadt weiter voranbringen könnten, müssen damit aufgeschoben werden, weitere Einschnitte, die Sie und wir alle zu spüren bekommen, sind unvermeidbar.“

Meine Damen und Herren,
reiben Sie sich nicht verwundert die Augen!

Mit den eben zitierten Worten begrüßte mein Amtsvorgänger – ich freue mich sehr, dass Du mit Deiner Frau aus Dänemark zu uns gekommen bist – vor ziemlich genau zehn Jahren im Pulsschlag das damals neue Jahr 2004.

Und er konnte nicht anders: Es war die Zeit, in der Ampeln und Straßenbeleuchtungen abgeschaltet wurden, in der rund 1.500 Mitarbeiter der Verwaltung zehn Prozent weniger arbeiteten, aber auch zehn Prozent weniger verdienten, und in der der Haushalt 2004 am 16. Dezember 2004 beschlossen wurde, um nur fünf Tage später vom Regierungspräsidium als unrechtmäßig beanstandet zu werden. In derselben Sitzung beschloss der Stadtrat ein Konsolidierungsziel von 170 Mio. Euro.

Sie können sich vorstellen, wie viel, nein, wie wenig sich in einer Stadt bewegt, die ein Jahr lang keinen Haushalt hat.

Es war eine Zeit, in der sich viele vielleicht nicht nur einmischten, sondern viele, den zeitlichen Umständen geschuldet, die Stadt „aufmischten“...

Wie sich die Lage doch geändert hat!

Sicher, Zwickau hatte Glück! Wir hatten Glück, da es Einflüsse gibt, die wir kaum oder gar nicht beeinflussen können, wie etwa die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Sicher profitierten wir auch von manchen Entscheidungen des Bundes und des Landes – denken Sie nur an das Konjunkturpaket II, dessen Möglichkeiten wir nutzten und das letztlich zu Investitionen in Höhe von 20 Millionen Euro führte.

Und sicher: Wir profitierten und profitieren auch vom Engagement der Unternehmer und Mitarbeiter. Als Indiz können die Gewerbesteuereinnahmen gelten: 2003 flossen rund 20 Millionen Euro in den städtischen Haushalt. 2012 waren es rund 85 Millionen und 2013 mehr als 68 Millionen. Damit haben Sie, verehrte Unternehmer, auch einen wichtigen Beitrag zur Stadt-

entwicklung und für ein lebens- und liebenswertes Zwickau geleistet.
DANKE!

Aber: Auch in Stadtverwaltung und Stadtrat wurden – bereits in der alten Legislaturperiode und vor meiner Amtszeit als Oberbürgermeisterin – wegweisende Entscheidungen vorbereitet und getroffen. Die wichtigste war sicher – Sie wissen das – der Beschluss zum Verkauf eines Teils des Immobilienbesitzes unserer GGZ. Dieser in mehrfacher Hinsicht sehr verantwortungsvoll gefasste Beschluss brachte nicht nur ca. 90 Millionen Euro in die Kassen. Zielgerichtet setzten Stadtrat und Verwaltung diese Summe insbesondere für die Tilgung von Schulden und für Investitionen ein.

Diese und weitere Entwicklungen bildeten sowohl den Rahmen als auch die Grundlage für die Arbeit in den letzten fünf Jahren, und ich denke, dass die Möglichkeiten gut genutzt wurden!

Meine Damen und Herren,
ich bin weit davon entfernt, eine persönliche Bilanz zu ziehen. Das muss ich nicht und das will ich nicht.
Ebenso wenig verhehle ich, dass es seit 2008 bis heute Rückschläge gab und dass nicht alle Wünsche in Erfüllung gingen.
Beispielsweise bedauere ich, dass – obwohl wir ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert wurden – unser Verwaltungszentrum nicht Standort des Jobcenters wird. Dies hätte uns in die Lage versetzt, Ämter und Büros der Stadtverwaltung in der Innenstadt etablieren zu können – das ehemalige Schocken-Kaufhaus, das auf den Stadtentwicklungsprojekten ganz weit oben steht, wäre hierfür eine gute Wahl gewesen...
Ebenso schmerzt mich die Schließung des Kaufhauses Joh! Wir waren mit dem Investor schon so weit gewesen und dann scheiterte das ganze Projekt letztlich an überzogenen Forderungen des Immobilieneigentümers.
Und natürlich gab es auch 2013 Ereignisse, die mich berührten und bewegten.
Ärgerlich sind beispielsweise die gravierenden Baumängel am Konservatorium.
Und mich bewegt natürlich die Debatte um die neue JVA. Es ist bedauerlich, wenn aus fragender Kritik, die legitim ist, persönliche Angriffe werden und man bei manchen Personen über die Motive sehr zweifeln kann.

Liebe Gäste,
von solchen Rückschlägen und Debatten darf man sich nicht entmutigen lassen. Dass das neue Großgefängnis in Zwickau gebaut wird, ist beispielsweise auch der Geduld und der Konsequenz von Stadtrat und Verwaltung zu verdanken. Nicht das kurzsichtige Streben nach öffentlicher Anerkennung, sondern das strategische Interesse an der Entwicklung unserer Stadt als Behördenstandort waren ausschlaggebend. Es ist gelungen, eine 150 Millionen-Investition nach Zwickau zu bekommen, die Arbeitsplätze bringt, das Oberzentrum stärkt und eine alte Brache einer sinnvollen Nutzung zuführt.

Oder nehmen Sie ein anderes Beispiel: Für viele – ich gehöre dazu – war es ein Traum, ein Max-Pechstein-Museum in Zwickau zu schaffen. Und wie es bei einem Traum ist: Vor fünf Jahren waren wir nicht sicher, ob und wie wir dies realisieren. Sollten wir einen eigenen Bau favorisieren, was den derzeitigen Museumstandort schwächen würde, oder sollte man an oder in den Kunstsammlungen diese Möglichkeit schaffen? Und woher sollte man die erforderlichen finanziellen Mittel nehmen?

Zum Glück warf hier keiner der Beteiligten die Flinte ins Korn. Gemeinsam hielten wir an diesem Ziel fest, ein Museum für den in Zwickau geborenen Mitbegründer der Künstlergruppe „Brücke“ zu schaffen. Und wenn ich „gemeinsam“ sage, so hat das Max-Pechstein-Museum viele Väter und Mütter, beispielsweise Fördermittelgeber, private Sponsoren und nicht zuletzt die Erbegemeinschaft, die uns mit Rat und Tat und nicht zuletzt mit Leihgaben nachhaltig unterstützt.

Wenn wir, mit dem Ende der Umbauarbeiten, dieses Museum in den Kunstsammlungen eröffnen können, so eröffnen wir nicht ein „Pechstein-Museum Light“. Nein, wir erweisen anlässlich des 100. Geburtstages des Museums dem Sohn unserer Stadt die ihm gebührende Ehre, wir präsentieren dann die weltweit umfangreichste Dauerausstellung mit Werken Max Pechsteins. Damit können wir ein weiteres Alleinstellungsmerkmal vorweisen – nach und mit dem August Horch Museum, dem einzigen kraftfahrzeugtechnischen Museum Deutschlands, das seinen Sitz an einer früheren Fertigungsstätte hat, dem Robert-Schumann-Haus, mit der weltweit größten Sammlung an Originalhandschriften von Clara und Robert Schumann, der Ratsschulbibliothek, der ältesten sowohl öffentlichen als auch wissenschaftlichen Bibliothek Sachsens, oder den Priesterhäusern, die zu den ältesten erhaltenen Wohnhausensembles in Deutschland gehören.

Nicht schlecht für eine Kreisstadt, oder?

Das Max Pechstein Museum gehört zu den vielen guten und bemerkenswerten Entwicklungen der letzten Jahre.

Und davon gab es viele!

Denken Sie etwa an die Sanierung des Schlosses Osterstein oder an den B 93-Tunnel mit dem Muldeparadies. Erinnern Sie sich an die Sanierung von Goldnem Anker, Dünnebieberhaus und Rathaus.

Denken Sie an die soziale Leistungen, die in dieser Kombination deutschlandweit ihresgleichen suchen und die dazu beitragen, dass Zwickau wirklich lebenswert ist: an das Begrüßungsgeld für Neugeborene, an das kostenlose Mittagessen für Kinder aus sozial schwachen Familien sowie für Kinder von Studenten, Berufs- und Fachschülern, an den freien Eintritt in unsere städtischen Museen oder die Erstattung des Elternbeitrages für die Schülerbeförderung.

Und vergessen Sie nicht die Investitionen in Kitas und Schulen: Wussten Sie eigentlich, dass seit 2008 fast 50 Millionen Euro in Schulen investiert wurden?

Auch 2013 konnten wir viele Projekte umsetzen, wie beispielsweise den neuen Hort in Pölbitz, die Sanierung des Clara-Wieck-Gymnasiums, die Sanierung des Westsachsenstadions oder die Eröffnung der Glück Auf Schwimmhalle.

Profitiert haben wir – wie so oft – auch von privatem Engagement. Die Stadtmission baut eine neue Kita am „Grünen Hof“ und investiert weiter in die Lukaswerkstatt, dank der WeWoBau erlebten wir die Sanierung der „Alten Münze“ am Hauptmarkt 6, der CVJM richtete seine schöne Villa in der Walter-Rathenau-Straße her und die Sanierung der ehemaligen Knopffabrik zu einem schmucken Wohn- und Geschäftshaus ist ebenso erstaunlich.

Dankbar sind wir für die Investitionen etwa von Ilkazell, Weck & Poller oder Johnson Controls. Und dass in Mosel der Golf Variant hergestellt wird, ist nicht nur ein weiterer Beleg des Bekenntnisses von Volkswagen zu Sachsen und Zwickau. Dass erstmals ein drittes Modell in Zwickau gefertigt wird und weltweit nur in unserer Stadt, ist auch Ausdruck der Kompetenz und des Engagements der Geschäftsführung der Volkswagen Sachsen GmbH und bedeutet Standortmarketing: Ich habe etliche Berichte zu dem neuen Golf Variant gelesen, in denen Zwickau ausdrücklich erwähnt wurde. Und nur nebenbei: Dass es sich um ein tolles Auto handelt, davon überzeuge ich mich täglich!

2014 werden wir – ohne dem Haushaltsbeschluss des Stadtrates vorgreifen zu wollen – diesen Weg fortsetzen: Die Sanierung der Nicolaischule wird abgeschlossen und die der Scheffelbergschule wird zielgerichtet fortgeführt, wir bauen einen neuen Hort für die Nicolaischule, wollen mit dem Ersatzneubau für den Hort Brückenplatz beginnen und die neue Kita in Schedewitz – durch unsere BFZ errichtet und betrieben – wird fertig. Die Baumaßnahmen im Gewerbegebiet in der Reichenbacher Straße sollen fortgeführt, der Industriebrache „Aktivist“ soll zu Leibe gerückt, und der Ausbau der Breitbandversorgung soll vorangebracht werden. Weiter geht auch die Erweiterung des August Horch Museums und selbst im Bereich der Straßen und Plätze ist einiges vorgesehen. Und unser Tiefbauamt steht förmlich schon in den Startlöchern, um den Neumarkt zu sanieren oder um sich beispielsweise mit der Thurmer, der Schnependorfer, der Werdauer oder der Walther-Rathenau-Straße, dem Kreisverkehr in der Lengenfelder Straße und der Kreuzung Äußere Dresdner Straße/Lerchenweg zu beschäftigen.

Ein Höhepunkt des Jahres wird die Eröffnung des Kornhauses als Stadtbibliothek sein. Merken Sie sich schon einmal den 14. September vor. Überzeugen Sie sich dann selbst, wie aus einem vernachlässigten Denkmal ein eindrucksvolles Schmuckstück und wie aus einem Korn- ein Wissenspeicher wurde.

Meine Damen und Herren,
diese Entwicklung der letzten Jahre sollten wir auch im Auge behalten,
wenn wir wählen. Uns steht ja sozusagen ein Superwahljahr bevor, indem
wir entscheiden dürfen, wer Zwickau in Dresden und im Kreistag vertritt
und wer die Entscheidungen im Stadtrat fällt.

Ich kann, will und darf keine Wahlempfehlung geben! Aber ich glaube, es
ist legitim, sich Kontinuität in der Arbeitsweise zu wünschen. Die Projekte,
die in und für Zwickau umgesetzt werden konnten, sind auch der Zusam-
menarbeit im Stadtrat und zwischen Verwaltung und Politik zu verdanken.
In der Sache streiten wir uns – das gehört dazu. Aber wir suchen gemein-
sam nach guten Lösungen und treffen dann vernünftige Entscheidungen!
Ich hoffe sehr, dass die Wähler daran denken, dass sie nicht nur darauf
schauen, ob eine Partei oder Gruppierung GEGEN etwas ist oder sich kurz-
fristig eine Initiative zu eigen macht, sondern dass in der Wahlkabine auch
eine bewusste Entscheidung für einen Kandidaten, eine Kandidatin und
eine Gruppierung getroffen wird, die das Beste für die Stadt und das Land
will. Für Politikverdrossenheit gibt es in unserer Stadt keinen Anlass!

Und ich habe noch einen zweiten Wunsch: Unser Bündnis für Demokratie
und Toleranz, dem ich für sein Engagement herzlich danke, hatte für 2013
das Motto „Misch mit!“ gewählt!

Dieses Motto sollte uns weiterhin begleiten!

Ich ermuntere Sie und die Zwickauerinnen und Zwickauer, sich konstruk-
tiv einzumischen und sich aktiv am Geschehen in unserer Stadt zu betei-
ligen. Nehmen Sie ihr Wahlrecht wahr, bleiben Sie neugierig, seien Sie of-
fen und engagieren Sie sich in Unternehmen, in Vereinen und Verbänden,
in der Politik und im Alltag.

„Misch mit“ ist keine „Mission impossible“, jeder kann das – der eine we-
niger, der andere mehr.

Mitmischen ist auch etwas anderes als Aufmischen! Es meint ein
MITeinander, zu dem immer auch gehört, den anderen zu respektieren.

Wie sagte ein römischer Philosoph und Staatsmann:

„Die menschliche Gesellschaft gleicht einem Gewölbe, das zusammenstür-
zen müsste, wenn sich nicht die einzelnen Steine gegenseitig stützen wür-
den.“

Ihnen allen aber danke ich: Denn wenn ich mich hier im Saal umsehe:
Jeder von Ihnen hat sich im vergangenen Jahr in unserer Stadt engagiert
– an unterschiedlichen Stellen und auf unterschiedliche Weise.

Machen Sie weiter, mischen Sie weiterhin mit in Zwickau und für unsere
Zwickauerinnen und Zwickauer!